

den 13. Oktober 1931.

Sehr verehrter Herr Kollege! ?

*Beurteilung*

Ihre Anfrage betr. den stud. theol. Wilhelm Blum ist infolge meiner langen Abwesenheit von Bonn in unerwünschter Weise liegen geblieben. Ich muss Ihnen aber sagen, dass ich nicht in der Lage wäre die Stellung des Antrags zu seiner Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes zu übernehmen. Ich habe ihn im vergangenen Semester einigermaßen kennen gelernt, schätze seinen Eifer und den Ernst, mit dem er die wissenschaftlichen Fragen anpackt, habe aber starke Bedenken, ob die Eigenwilligkeit, die Herr Blum sich in seinem Denken gestattet, ihn nicht doch auf Nebenwege führen wird, auf denen er nichts eigentlich Erspriessliches, wie es seinen zweifellos grossen Gaben entsprechen würde, leisten kann. Ich war sehr überrascht unter den beiliegenden Papieren den Brief von Prof. Hirsch vom 12. Juni ds. J. zu finden, dessen Eindrücke von Herrn Blum überraschend genau mit den meinigen über einstimmen. Gewiss würde auch ich nicht über jede Chance, die man ihm geben könnte, von Herzen freuen, aber die Verantwortung gegenüber der Studienstiftung zu übernehmen möchte ich mir lieber für Fälle vorbehalten, in denen ich klarer sehe als gerade in diesem.

In ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr sehr ergebener